

Solidarität konkret: VW entlässt protestierende Arbeiter in Brasilien und Südafrika

Erster Mai, internationaler Kampftag der Arbeiterbewegung und somit klassischer Tag Internationaler Solidarität, auch wenn man es bei den vielen trockenen Feiertagsreden schon fast vergessen könnte. Wir wollen an die ursprüngliche Tradition anknüpfen und über das Vorgehen eines deutschen Vorzeigeunternehmens in Brasilien und Südafrika berichten. In zwei Werken des VW-Konzerns wurden im Februar und März Kollegen entlassen, die Widerstand geleistet haben gegen die Angriffe der Arbeitgeber, und die für die konsequente Vertretung ihrer Interessen durch von ihnen gewählte Vertreter und innergewerkschaftliche Demokratie kämpfen.

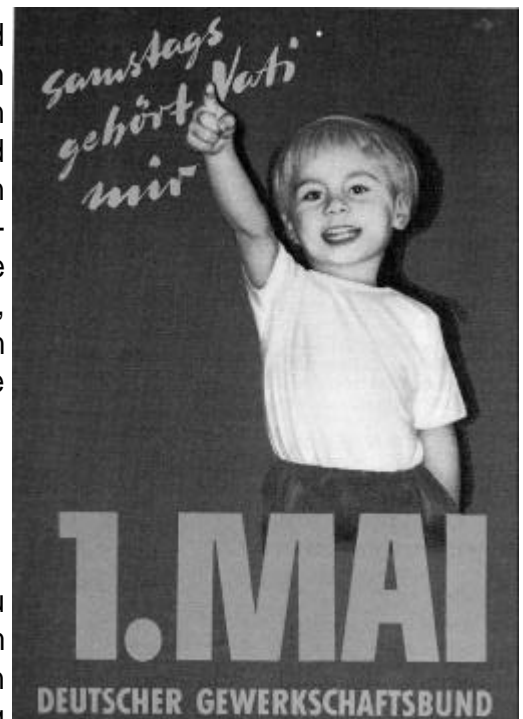
VW Brasilien: Operation Schildkröte

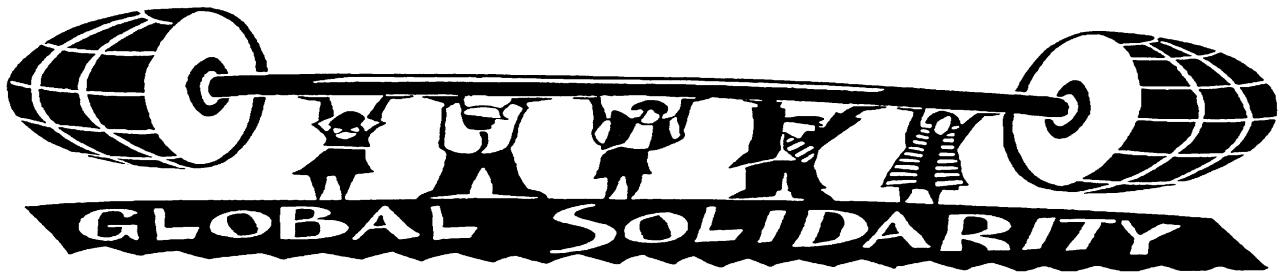
heißt der brasilianische Begriff für Dienst nach Vorschrift. Zu dieser Aktionsform hatten am 16., 17. und 18. März die Kollegen im VW-Werk in São Carlos, Brasilien gegriffen, um ihrer Forderungen nach Lohnerhöhung, kürzerer Arbeitszeit und Gewinnbeteiligung Nachdruck zu verleihen. VW hatte dort vor knapp vier Jahren auf der grünen Wiese, genauer gesagt in einem Naturschutzgebiet, mit einer bis dahin beispiellosen staatlichen Unterstützung ein Werk errichtet, in dem zu Beginn nur ein Drittel der Löhne der in anderen brasilianischen VW-Werken in den Industriezentrum um São Paulo bezahlt wurde.

Widerstand sofort zum Schweigen gebracht

Volkswagen reagierte mit aller Härte auf diese Aktion. Der stellvertretende Personalchef Fernando Tadeu Perez feuerte umgehend 22 Kollegen. Zudem drohte er sogar mit der Schliessung des Werkes mit 460 Direktbeschäftigten. Mit sofortiger Wirkung wurde die geplante Investition für den Bau von Dieselmotoren in Höhe von 1 Mio. Real (etwa der gleiche Wert in DM) gestrichen.

Das Unternehmen war zum einen äusserst verärgert, weil die Metaller vor kurzem der Verlängerung des Vertrags über die Flexibilisierung durch Arbeitszeitkonten nicht zugestimmt hatten. 80% der Zeitschuld, die





sich bei ihnen angesammelt hatten, waren vom Unternehmen verursacht. Und anstatt das unternehmerische Risiko für Logistik und Produktion zu tragen, wurde es auf die Beschäftigten abgeladen. Dazu forderten die Kollegen eine Gewinnbeteiligung in gleicher Höhe wie in den anderen Werken, die Verkürzung der Arbeitszeit auf 40-Stunden/Woche und eine Angleichung der Löhne. In São Carlos liegt der Lohn trotz erster erfolgreicher Streiks im letzten Jahr immer noch bei durchschnittlich der Hälfte des in São Bernado gezahlten. Volkswagen verweigert jegliche Verhandlungen über die Forderungen.

Das VW-Werk Gegenstand zweier Prozesse

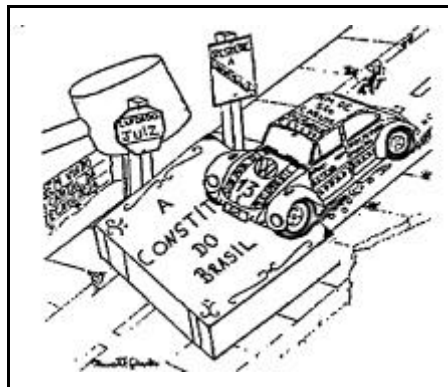
Zum anderen stand das Unternehmen unter Druck, da in den vergangenen Monaten zwei Gerichtsentscheide zu seinem Nachteil ergangen waren. Im August 1999 entschied das Gericht in São Paulo, dass die Schenkung des Grundstückes von 7,5 Mio m² durch den Rat der Stadt an das Unternehmen illegal sei. Sollte dieses Urteil vom Bundesgericht, das VW angerufen hat, bestätigt werden, muss das Unternehmen zumindest Miete bezahlen oder es kaufen. Der Grund, auf dem das Werk errichtet wurde, war zuvor enteignet worden, und die Stadt und der Bundesstaat São Paulo zahlen immer noch an den 7 Millionen Real Entschädigung an die vier Vorbesitzer .

Im Januar diesen Jahres wurden VW und der Stadt von der 3. Kammer des Zivilgerichtes auferlegt, die gesetzlich vorgeschriebene Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen. Auf diese hatte man bei der Genehmigung grosszügig verzichtet. Es geht dabei nicht nur um das Motorenwerk selbst, sondern auch um eine grossräumige Teststrecke. Das Gericht

setzte eine Frist von sechs Monaten für die Erstellung der Studie und setzte eine Strafandrohung von 50.000 Real pro Tag fest.

Entwicklungshilfe für einen deutschen Autokonzern

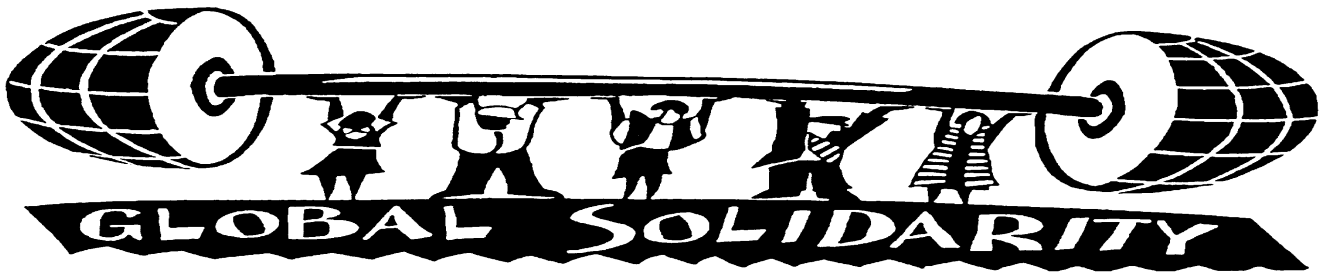
Während am 23. Mai auf der VW-Aktionärsversammlung in Hamburg die gute Geschäftslage gefeiert werden wird, leisten in Brasilien gebeutelte Städte und der verschuldete Staat Entwicklungshilfe zur Gewinnsteigerung an ein deutsches Unternehmen. Schenkung des Geländes, Steuererlass, die Bereitstellung der Infrastruktur, Verzicht auf die Einhaltung von Vorschriften und billigste Arbeitskräfte, beste Voraussetzungen für den globalen Standortkrieg, in dem diese Zugeständnisse dann sicher auch von Kollegen und Regierungen an anderen Standorten verlangt werden.



VW überrollt brasilianische Verfassung (aus bras. Sicht)

Gibt es Protest, wird mit Standortflucht gedroht. „Wenn wir die gleichen Löhne wie in Sao Paulo bezahlen sollen, hätten wir nicht hierher kommen brauchen,“ meint die Geschäftsleitung in São Carlos. „Wir müssen schliesslich Kosten senken“. Natürlich kann das Unternehmen nicht von Heute auf Morgen einfach abziehen. Es ist durch ein Absichtsprotokoll mit der

Stadt und dem Bundesstaat gebunden und müsste die Geschenke wie Grund und Boden zurückgeben. Erfüllt hat VW seine Ankündigungen bislang nicht. Es wurden nicht einmal 1000 Arbeitsplätze geschaffen, die Zulieferfirmen sind nicht erschienen und das Steuereinkommen für die Stadt bleibt auch unter den Erwartungen. Aber vielleicht erreicht VW mit der Erpressung ja das Zurückweichen der Arbeiter in der Flexibilisierungsfrage und die Einschüchterung der Justiz. Die Spannung in São Carlos ist jedenfalls gross, da die Menschen in der



Region natürlich Angst vor dem Arbeitsplatzverlust haben.

Solidarität gefragt

Deshalb ist es wichtig, dass die Kolleginnen und Kollegen dort ein Zeichen der Solidarität gerade von uns aus Deutschland erhalten. Unterstützt die Forderung nach sofortiger Wiedereinstellung der entlassenen Kollegen auch durch einen finanziellen Beitrag! Protestiert bei Volkswagen in Wolfsburg gegen die Angriffe auf das Streikrecht und die Organisationsfreiheit und sendet Solidaritätsschreiben an die Kollegen in São Carlos:

Frank Sowad
(Geschäftsführer im
Werk São Carlos)
0055 (16) 263-1110
(Fax)

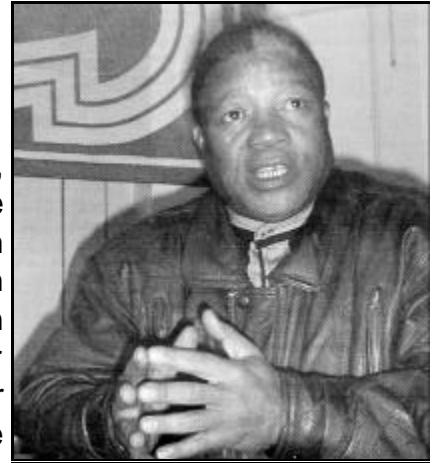
Maurício Buckeridge
(Personalleiter im
Werk São Carlos)
0055 (16) 263-1044
(Fax)

Kopie senden an:
APEOESP São
Carlos/SP
0055 (16) 272-6570
o d e r
assprof@zaz.com.br
(E-Mail)

Solidaritätskonto:
Ulrich Franz, BfG, Blz 33010111,
Konto 2005441101

VW in Südafrika: Ultimatum, und raus!

1300 Arbeiter hat VW in Uitenhage, Südafrika gefeuert. Das ganze ist eine längere Auseinandersetzung, nämlich ein Kampf gegen Verschlechterungen von Arbeitsbedingungen im Rahmen der Globalisierung und für innergewerkschaftliche Demokratie. Wir zitieren aus einem Brief von Bonisile James Mzeku, einem der entlassenen Kollegen, den er auf einer Reise im März an seine deutschen VW-Kollegen gerichtet hat.



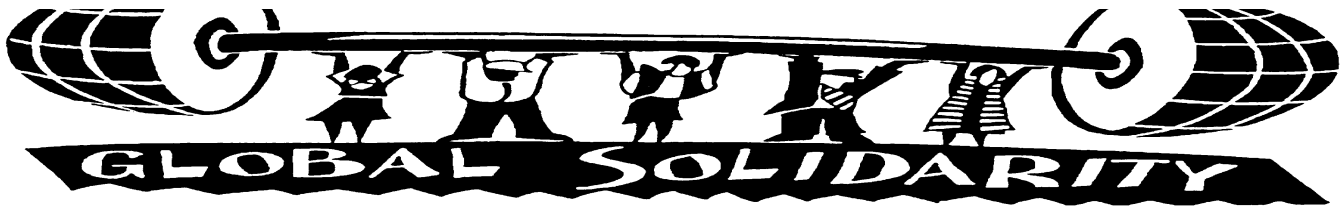
Entlassener Kollege Mzeku aus Südafrika

Liebe Kolleginnen und Kollegen in Deutschland,

mein Name ist Bonisile Mzeku, ich komme aus Uitenhagen, Südafrika, dem Standort von WWSA. Ich möchte Euch mitteilen, dass VW am 3. Februar 2000 1300 Arbeiter gekündigt hat. Ich bin einer von ihnen. Wir wurden gekündigt, weil wir unsere demokratisch gewählten Vertreter, Shopstewards, verteidigt haben. Sie waren dem Unternehmen und leider auch unseren eigenen Gewerkschaft (NUMSA) ein Dorn im Auge, weil sie unseren Protest gegen verschlechternde Vereinbarungen und zu anderen Problemen zum Ausdruck brachten. Ihre Vorgänger, die diese Verschlechterungen mit Unterstützung der Metallgewerkschaft vereinbart hatten, wurden von uns abgewählt. Im letzten Jahr wählten wir Kollegen, die unsere Interessen konsequenter vertreten. Sie stellten die geschlossenen Vereinbarungen in unserem Auftrag in Frage. Diese Abkommen waren zum Teil ohne unsere Zustimmung oder hinter verschlossenen Türen zu Stande gekommen.

Wie Ihr sicher wisst, haben wir jahrelang in einem rassistischen Unterdrückungssystem gelebt. Und mit dem Ende der Apartheid und der Neuwahl einer neuen, tatsächlich von uns gewählten Regierung haben wir viele Hoffnungen auf Verbesserungen für unsere Lebenssituation verbunden. Wir erwarteten gleiches Geld für gleiche Arbeit, ein Ende der Besetzung von führenden Stellen nur durch Weiße. Wir erhofften uns Sicherheit für unsere Arbeitsplätze und bessere Arbeitsbedingungen. Wir haben eine starke Tradition von Basisdemokratie (workers control), entstanden in den Kämpfen gegen die Apartheid.

Stattdessen sahen wir uns bei VW aber auch in ganz Südafrika verstärkt Angriffen der Unternehmer ausgesetzt. Errungenschaften, die wir selbst unter



Apartheidsbedingungen erreichen konnten, sollten zurückgeschraubt werden. So haben wir z.B. im Rahmen eines Exportabkommens zugestimmt, dass Pausen wegfallen oder samstags gearbeitet wird, weil uns damit 1000 neue Arbeitsplätze versprochen wurden. Das Ergebnis war aber, dass 700 Leute zu wesentlich schlechteren Bedingungen ohne festen Vertrag zu arbeiten begannen.

Unsere ehemaligen gewerkschaftlichen Kämpfer sind massenhaft in die Regierung gegangen und haben oftmals vergessen, woher sie kommen. Sie sagen uns nun, dass wir die Gürtel enger schnallen sollen, um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu sein. Mit diesem Konkurrenzdenken sollen wir gegeneinander ausgespielt werden.

Es ist vielleicht für Euch nicht leicht, unsere Situation und die Gründe zu verstehen, warum wir für unsere gewählten Vertreter in den Streik getreten sind. Wir denken, wir müssen die Kollegen unterstützen, die unsere Kritik zum Ausdruck bringen, die sich in unserem Auftrag mit dem Unternehmen anlegen und deshalb bei VW und der eigenen Gewerkschaft in Ungnade gefallen sind. Wir können sie nicht im Regen stehen lassen...

Kolleginnen und Kollegen, wir können nicht zulassen, dass die Geschäftsleitung von VWSA darüber entscheidet, wer unsere Vertreter sind. Sie sagt, sie hätte nichts mit unserem innergewerkschaftlichen Konflikt zu tun. Tatsächlich ist sie es, die den Vorteil von verschlechternden Vereinbarung hat. Sie ist es, die die NUMSA-Sekretäre zu den Zugeständnissen veranlasst hat, die uns in den Konflikt mit unserer Gewerkschaft brachten. Sie hat mit vielen Einzelmassnahmen dafür gesorgt, dass wir in diese vertrackten Situation geraten sind.

Wir haben schon Solidarität von Kollegen aus Brasilien und Mexico, aber auch von deutschen Kolleginnen und Kollegen erfahren. Jetzt wenden wir uns an Euch. Die Unterstützung durch Euch ist sehr wichtig, da uns in Südafrika gesagt wird, dass die harte Haltung vom Vorstand aus Deutschland kommt. Daher bitten wir

Euch, uns solidarisch zu unterstützen.

- Macht Druck auf VW, uns wieder einzustellen.
 - Wir sind seit 2 Monaten ohne Arbeit.
- Jegliche finanzielle Unterstützung ist bitter nötig.

Heute sind wir es, die die Zugeständnisse an das Unternehmen satt haben und dafür büßen müssen. Euch könnte es Morgen passieren.

United we win - divided we fall

Gemeinsam gewinnen wir, vereinzelt werden wir verlieren

Bonisile James Mzoku

15. März 2000

In der Zwischenzeit sind alle Entlassenen einer anderen Gewerkschaft beigetreten, und auch im Betrieb haben die meisten Kollegen das Vertrauen in die NUMSA verloren. Sie bezahlte einen hohen Preis für die unheilige Allianz von Unternehmen und Gewerkschaft. Ein „wilder Streik“ von 4000 Kollegen für 13 bedrohte Shopstewards, hier in Deutschland sicher undenkbar. 1300 von ihnen wollten auch nach Drohungen von VW ihre Vertreter nicht aufgeben und hielten solidarisch zu ihnen. Sie sehen darin neben einer beispiellosen Solidarität auch einen Kampf für ihre Rechte und Errungenschaften.

Lassen wir die Kollegen in Südafrika nicht im Regen stehen!

Solidaritätsadresse:

VWSA Crisis Committee

Fax/ Tel: 0027-41-9228691

Konto in Südafrika:

Kontonr: 620 149 77732

21-03-16

First National Bank, Uitenhage, South Africa

Konto in Deutschland:

Erhard Scholz

294147508

Postbank Köln [370 100 50]